

Drs. 9313-21
Kiel 29.10.2021

Umsetzung der
Empfehlungen aus der
zurückliegenden
Evaluation der
**Bundesanstalt für
Arbeitsschutz und
Arbeitsmedizin (BAuA),
Dortmund**

INHALT

Vorbemerkung	5
A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats	6
B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts	10
C. Stellungnahme	20
Abkürzungsverzeichnis	23

Vorbemerkung

In der im April 2018 verabschiedeten Stellungnahme des Wissenschaftsrats zur Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA), Dortmund, wurde das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), in dessen Geschäftsbereich die Bundesanstalt liegt, gebeten, dem Wissenschaftsrat nach Ablauf von drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen zu berichten. Dieser Bitte hat das BMAS entsprochen.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrats hat auf der Grundlage dieses Umsetzungsberichts eine Stellungnahme erarbeitet, die der Wissenschaftsrat vom 27. bis 29. Oktober 2021 in Kiel beraten und verabschiedet hat.

A. Zusammenfassung der Empfehlungen des Wissenschaftsrats

Im April 2018 hob der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme die große Bedeutung der Aufgaben hervor, mit denen die Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) im Bereich der Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit sowie einer menschengerechten Gestaltung der Arbeitswelt betraut ist. Die Bundesanstalt unterstütze die zuständigen Bundesressorts und Ländereinrichtungen mit sehr hochwertigen Vollzugs-, Regulations- und Beratungsleistungen und engagiere sich zunehmend – teilweise auch als Impulsgeberin und Vorreiterin – auf europäischer Ebene. Als Grundlage dieser wissenschaftsbaasierten Dienstleistungen seien Forschung und Entwicklung (FuE) seit der vorangegangenen Evaluation im Jahr 2007 im Aufgabenportfolio der BAuA gestärkt worden, was sich insbesondere in der Implementierung eines mittel- und langfristigen FuE-Programms niederschlage. Der Wissenschaftsrat bescheinigte der BAuA, inhaltlich-strategisch sowie organisational-strukturell zukunftsorientierte Weichen gestellt zu haben, um ihre Arbeiten auf den tiefgreifenden strukturellen, sozialen und technologischen Wandel der Arbeitswelt auszurichten.

Die fünf strategischen Handlungsfelder, die die BAuA für ihre Arbeit definiert hatte, hielt der Wissenschaftsrat grundsätzlich für angemessen. Allerdings sei der damit verbundene Anspruch einer Vernetzung der vorhandenen Kompetenzen nur teilweise eingelöst. Abgesehen von dem Sonderschwerpunkt „Psychische Gesundheit in der Arbeitswelt – Wissenschaftliche Standortbestimmung“, in dem dieser Anspruch überzeugend realisiert werde, fungierten die strategischen Handlungsfelder primär als programmatisch-koordinierender Rahmen disjunkter Arbeiten. Daher bestärkte der Wissenschaftsrat die BAuA in ihren Überlegungen, die bislang separaten Arbeits- und FuE-Programme künftig zu integrieren, um eine konsequentere Verschränkung der unterschiedlichen Leistungsbereiche mit den Handlungsfeldern zu erzielen. Die bereichsübergreifende Koordination und Kooperation sollten zugunsten einer ganzheitlichen Gefährdungs- und Risikobeurteilung ebenso intensiviert werden wie der interdisziplinäre Austausch.

Angesichts der zunehmenden Digitalisierung der Arbeitswelt unterstützte der Wissenschaftsrat nachdrücklich das Vorhaben der BAuA, diese Thematik im kommenden FuE-Programm als einen übergreifenden Schwerpunkt zu verankern. Im Hinblick auf die zunehmende Flexibilisierung und multiple Beschäftigungsverhältnisse sowie im Sinne der Vereinbarkeit von arbeitsbezogenen und familiären Anforderungen empfahl er überdies, die Auswirkungen gesellschaftlicher Entwicklungen auf die Erwerbsarbeit stärker in die Forschung einzubeziehen, um Zukunftsfragen in den Themenfeldern der BAuA zu identifizieren. Es solle geprüft werden, ob diese Thematik im Kontext der Nationalen Präventionskonferenz aufgegriffen werden könne. Der geplante Ausbau der wissenschaftlichen Begleitung betrieblicher Interventionen wurde unterstützt, um mehr gesichertes Gestaltungswissen zu relevanten Arbeitsbedingungsfaktoren zu gewinnen.

Der BAuA wurde empfohlen, eine übergreifende Publikationsstrategie zu erarbeiten, in der die aufgabenbedingt große Bandbreite unterschiedlicher Publikationsanforderungen systematisch und adressatengerecht bestimmt werden sollte. Die Umsetzung der Open Access-Strategie der BAuA wurde begrüßt. Gewürdigt wurde die positive Entwicklung der wissenschaftlichen Publikationsleistungen. Die vorhandenen Spielräume sollten künftig noch konsequenter genutzt und die Anstrengungen im wissenschaftlichen Bereich auf die Erarbeitung von Veröffentlichungen in referierten Zeitschriften konzentriert werden. Dies ermögliche wissenschaftlichen Nachwuchskräften Karrierewege außerhalb der Bundesanstalt und trage zur Reflexion und Schärfung von Fragestellungen ebenso bei wie zur Positionierung der Einrichtung in den wissenschaftlichen Fachgemeinschaften.

Der Wissenschaftsrat bewertete positiv, dass die BAuA ihr Drittmittelvolumen im Vergleich zur vorangegangenen Evaluation mehr als verdoppelt und sich zunehmend an Verbundvorhaben (etwa mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, BMBF) beteiligt hatte. Der Einrichtung wurde empfohlen, ihre Drittmittelaktivitäten strategisch weiterzuentwickeln. Sie solle sich auf die Bereiche verständigen, in denen sie eine europäische Führungsrolle anstrebe, und auf dieser Grundlage systematisch Netzwerkstrukturen auf- und ausbauen, um die Voraussetzungen für die vermehrte Einwerbung von Fördermitteln der EU unter eigener Konsortialführung zu schaffen.

Der BAuA gelinge es, sehr gut qualifizierte und motivierte Nachwuchskräfte zu gewinnen und diese überzeugend in die Einrichtung zu integrieren. Eine weitergehende Strukturierung der Nachwuchsförderung gemeinsam mit universitären und außeruniversitären Partnereinrichtungen (z. B. in einem strukturierten Promotionsprogramm) wurde ebenso empfohlen wie die Einführung von internen Promotionsvereinbarungen zur transparenteren und verbindlicheren Regelung von Rahmenbedingungen. Ausdrücklich gewürdigt wurde das Engagement von BAuA-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern in der Hochschullehre.

8 Um neue wissenschaftliche Impulse zu erhalten und neue Forschungsthemen zu etablieren, hielt der Wissenschaftsrat die Einrichtung von Nachwuchsgruppen, ggf. in Verbindung mit gemeinsam berufenen Juniorprofessuren, für geeignet.

Die wissenschaftsbasierten Dienstleistungen der BAuA seien insgesamt von sehr guter Qualität. Mit umfangreichem Engagement in nationalen, europäischen und internationalen Gremien trage die Bundesanstalt gleichermaßen zur Etablierung weitergehender Arbeitsschutzstandards und zur Sichtbarkeit ihrer Arbeit bei. Bei Partnerinnen und Partnern genieße die Arbeit der Bundesanstalt große Wertschätzung. Sehr überzeugend sei die fachliche Kompetenz und die Arbeit der Bundesstelle für Chemikalien (BfC) als zentrale Koordinierungs- und Schnittstelle auf nationaler und europäischer Ebene. Sie wurde ermutigt, ihre Vorreiterrolle im REACH-Prozess |¹ für eine verbindliche Implementierung von Standards auf europäischer Ebene zu nutzen. Angesichts der zunehmenden Globalisierung der Gesundheitsforschung solle der BAuA ermöglicht werden, ihre internationale Perspektive zu erweitern und in Zusammenarbeit mit den maßgeblichen Gremien supranationaler Organisationen (z. B. Vereinte Nationen) den Aufbau regulatorischer Infrastrukturen und Standards der Chemikaliensicherheit in Schwellen- und Entwicklungsländern zu prüfen. Ausdrücklich unterstützte der Wissenschaftsrat auch die Bestrebungen der BAuA, europäische bzw. internationale Standards im Bereich von advanced materials (z. B. Nanomaterialien) zu entwickeln. Die hierfür grundlegende Arbeit der Bewertungsstelle für Sicherheit und Gesundheitsschutz der Beschäftigten bewege sich auf sehr hohem Niveau. Positiv bewertet wurde ferner das adressatenspezifische Ausstellungs- und Kommunikationskonzept der DASA Arbeitswelt Ausstellung, das um eine elektronische Medienstrategie erweitert werden und die beiden weiteren Standorte in Berlin und Dresden stärker einbinden solle. Als vorbildlich sah der Wissenschaftsrat die systematische Aktualisierung dieser Dauerausstellung zur Berücksichtigung neuer Forschungserkenntnisse.

Begrüßt wurde der auch durch Vereinbarungen gestützte Ausbau wissenschaftlicher Kooperationen mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, die thematisch weiterentwickelt und intensiviert sowie gezielter für gemeinsame Publikationen genutzt werden sollten. Zur vertieften wissenschaftlichen Vernetzung und zur Verbesserung der Voraussetzung für die Betreuung interner und externer Promovierender solle die Besetzung von wissenschaftlichen Leitungspositionen im Rahmen gemeinsamer Berufungen oder alternativ die Kooptation forschungsstarker habilitierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BAuA an Universitäten der Region angestrebt werden.

|¹ Die REACH - Verordnung [(EG) 1907/2006] ist die Europäische Chemikalienverordnung zur Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe.

Das wissenschaftliche Potential der hochwertigen Datensätze aus Längsschnitt- und wiederholten Querschnittsstudien sollte im Rahmen der Nachwuchsförderung und gemeinsam mit wissenschaftlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern noch besser ausgeschöpft werden. Hierfür sollte die BAuA ihre Expertise in der Auswertung großer Datenmengen ausbauen. Das Vorhaben, die Datensätze in ein mit entsprechenden Ressourcen auszustattendes Forschungszentrum einzustellen, fand die nachdrückliche Unterstützung des Wissenschaftsrats.

Der Wissenschaftsrat würdigte die Einrichtung eines wissenschaftlichen Beirates und dessen fachliche Zusammensetzung. Wünschenswert sei, künftig auch die internationale Perspektive besser zu berücksichtigen. Zudem empfahl er dem Beirat, sich einen Verhaltenscodex zu geben, um eine unabhängige Beratung zu gewährleisten und Interessenkonflikten vorzubeugen.

Mit ihrem umfassenden Re-Organisationsprozess habe die BAuA eine frühere Empfehlung des Wissenschaftsrats in begrüßenswerter Weise aufgegriffen und geeignete Strukturen für eine Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit geschaffen. Positiv hervorgehoben wurden die neu etablierten wissenschaftlichen Leitungsstellen für schwerpunktmäßig mit FuE-Aufgaben betraute Fachbereiche und die Einrichtung eines FuE-Rates, über den die wissenschaftlichen Leitungen in die strategische FuE-Weiterentwicklung einbezogen würden. In Abgrenzung zu den wissenschaftlichen Leitungen solle das Profil der Senior Scientists hinsichtlich ihrer Forschungs- und Führungsaufgaben geschärft werden.

Die Stärkung der Arbeitspsychologie im Bereich des multidisziplinär zusammengesetzten wissenschaftlichen Personals bewertete der Wissenschaftsrat positiv. Auf die bestehenden Schwierigkeiten, fachärztliches Personal auf dem Gebiet der Arbeitsmedizin zu gewinnen, solle die BAuA mit der Erarbeitung eines Konzepts reagieren, in dem insbesondere die Möglichkeiten einer entsprechenden Nachwuchsförderung und die Gestaltung attraktiver Rahmenbedingungen ausgelotet werden sollten. Angesichts der besorgniserregend hohen Aufgabenbelastung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA sowohl im FuE- als auch im Dienstleistungsbereich solle bei Übernahme neuer Aufgaben ein personeller Kapazitätsaufwuchs für beide Bereiche geprüft und gegebenenfalls sichergestellt werden.

Die Laborausstattung der BAuA in Dortmund und Berlin wurde als gut bewertet. Für die Zukunft solle eine Strategie entwickelt werden, wie neue Themen nachhaltig mit hochwertigen Laborkapazitäten unterlegt werden könnten.

B. Zusammenfassung des Umsetzungsberichts

In dem am 16. März 2021 durch das BMAS übermittelten Umsetzungsbericht betont die BAuA, FuE als zentrale Fachaufgabe und Grundlage für die wissenschaftsbasierten Aufgaben des Hauses konsequent fortführen und dabei auch langfristige und vorausschauende Forschungslinien verfolgen zu wollen. Entsprechend den Empfehlungen des Wissenschaftsrats werde dabei die fachbereichsübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit weiter gestärkt. Seit dem Jahr 2018 bilde die BAuA ihre mittelfristige Programmatik in einem integrierten Arbeits- und Forschungsprogramm ab, um auf diese Weise die Verzahnung der Leistungsbereiche – FuE, Politikberatung, Regulationsaufgaben und Transfer – innerhalb der strategischen Handlungsfelder konsistenter darzustellen.

Exemplarisch für diese Verzahnung sowie die fachbereichsübergreifende und interdisziplinäre Zusammenarbeit benennt die BAuA erstens das Anfang 2021 erschienene und von den wissenschaftlichen Leitungen der forschenden BAuA-Fachbereiche mitherausgegebene „Handbuch Gefährdungsbeurteilung“. Darin werde das gesamte Spektrum arbeitsbedingter Gefährdungen (von stofflichen Risiken über Arbeitsumgebungsfaktoren bis zu psychosozialen Arbeitsbedingungen) dargestellt und mit entsprechenden Gestaltungsgrundsätzen sowie einer Aufarbeitung geltender Rechtsvorschriften verbunden. Als zweites Beispiel für diesen integrativen Ansatz führt die BAuA die Auseinandersetzung mit der Covid-19-Pandemie an. Die Bundesanstalt habe zum einen die Erstellung der SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel durch die fünf Arbeitsschutzausschüsse beim BMAS koordiniert und dabei ein breites Spektrum ihrer fachlichen Kompetenzen (z. B. Mikrobiologie, Expositionsschutz, Arbeitsmedizin, Psychologie, Ingenieurwissenschaften) eingebracht. Zum anderen habe sie flankierend mehrere Forschungsprojekte initiiert, um Erkenntnisse über den betrieblichen Umgang mit der Pandemie und arbeitsbedingte gesundheitliche Risiken in Zusammenhang mit dem SARS-CoV-2-Virus zu gewinnen und damit zur Entwicklung effizienter Handlungsoptionen beizutragen.

Ebenfalls fachbereichs- und disziplinübergreifend werde das Thema „Sicherheit und Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt“ bearbeitet, das im Arbeits- und Forschungsprogramm 2018-2021 als Schwerpunkt mit Querschnittscharakter

verankert und mit einer fachbereichsübergreifenden Steuerungsstruktur versehen worden sei. Derzeit arbeiteten in diesem Rahmen insgesamt 20 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus sechs Gruppen forschender Fachbereiche der BAuA mit einer großen methodischen Vielfalt an mehreren Projekten. Für die nächste Programmperiode sei eine Fortsetzung dieses Schwerpunkts durch weiterführende Forschungslinien vorgesehen.

Den Wandel der Arbeitswelt untersuche die BAuA – auch im Kontext weiterer gesellschaftlicher Entwicklungen – regelmäßig im Rahmen mehrerer großangelegter Surveys und Längsschnittstudien. Davon ausgehend führe sie vermehrt Forschungsprojekte (z. B. zu zeit- und ortsunabhängiger Arbeit, Work-Life-Balance) durch, in denen spezifische Aspekte dieses Wandels vertiefend analysiert und Gestaltungshinweise abgeleitet würden. Zudem verfolge die BAuA das Ziel, die aus diesem Wandel erwachsenden Modernisierungserfordernisse des Arbeitsschutzsystems zu identifizieren und Impulse für Problemlösungen zu geben. Um den mit dem Wandel der Arbeitswelt verknüpften präventiven Handlungsbedarf in einem größeren Zusammenhang zu bearbeiten, kooperiere die BAuA mit unterschiedlichen Einrichtungen der Gesundheitsförderung und bringe ihre arbeitsweltliche Expertise in Initiativen und Programme ein. Dazu gehöre etwa das vom Robert Koch Institut (RKI) koordinierte Zukunftsforum Public Health, die Konzertierte Aktion Pflege (KAP) und die Offensive Psychische Gesundheit. Über die an der BAuA angesiedelte Geschäftsstelle der Nationalen Arbeitsschutzkonferenz werde ferner mit der Nationalen Präventionskonferenz kooperiert; dabei sei es gelungen, sich auf allgemeine präventive und arbeitsschutzbezogene Strategieziele zu verständigen.

Auch die Vernetzung mit wissenschaftlichen Einrichtungen und Versorgungszentren aus dem Bereich der psychischen Gesundheit habe die BAuA erweitert und beteilige sich in diesem Zusammenhang an Projekten, die auf eine verbesserte Versorgung von Menschen mit psychischen Belastungen oder Störungen, die Stärkung ihrer Arbeitsfähigkeit und ihre nachhaltige Rückkehr an den Arbeitsplatz zielten. Gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus 13 Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen bewerbe sich die BAuA derzeit auf die Ausschreibung des BMBF für ein Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit. |²

In allen strategischen Handlungsfeldern habe die BAuA ihr Vorhaben umgesetzt, betriebliche Interventionen bzw. in Betrieben realisierte Präventionsmaßnahmen vermehrt wissenschaftlich zu untersuchen und daraus Gestaltungswissen abzuleiten. Berücksichtigt würden dabei verhältnis- und verhaltenspräventive Ansätze ebenso wie gestalterische und regulatorische

|² Die BAuA ist Konsortialpartner des Standortes Bochum, der zwischenzeitlich zusammen mit den fünf weiteren Standorten des zukünftigen Deutschen Zentrums für Psychische Gesundheit (DZP) des BMBF zur gemeinsamen Konzepterstellung aufgefordert wurde.

Perspektiven. So werde beispielsweise im Handlungsfeld 1 „Anwendungssichere Chemikalien und Produkte gewährleisten“ auf Basis einer erfolgreich abgeschlossenen Machbarkeitsstudie eine Kohortenstudie bei Diisocyanat-exponierten Beschäftigten zur Begleitung neuer chemikalienrechtlicher Regelungen für diese Stoffgruppe durchgeführt. Dabei solle überprüft werden, inwieweit spezifische Trainingsmaßnahmen auf betrieblicher Ebene das Erkrankungsgeschehen durch Diisocyanat-bedingtes Asthma positiv beeinflussen. Auch in den anderen Handlungsfeldern widmeten sich qualitativ und quantitativ ausgerichtete Projekte der Begleitung, Analyse und Evaluation von betrieblichen Praktiken und Instrumenten sowie der trainingsbasierten Intervention etwa zum gesundheitsförderlichen Umgang mit orts- und zeitflexiblem Arbeiten und zur Förderung von Selbstregulation. Andere Projekte in diesem Zusammenhang dienen z. B. der Validierung von Schutzleitfäden bei der Verwendung von Gefahrstoffen und der Erprobung und Bewertung von Smart Devices und Robotik im betrieblichen Einsatz.

Die BAuA habe eine umfassende Publikationsstrategie erarbeitet und setze diese konsequent um. Darin seien Zielgruppen definiert, darauf bezogene Publikationsanforderungen und Veröffentlichungsformate beschrieben sowie Kriterien für die Auswahl geeigneter Publikationsformate aufgeführt (z. B. Qualitätssicherung, Reichweite, Reputation, Zeitbedarf). Zudem zeige die Publikationsstrategie Ansätze für einen lösungsorientierten Umgang mit konfligierenden Publikationsanforderungen auf. Verwertungsziele seien nunmehr bereits in der Planungsphase zu berücksichtigen, wodurch die Publikationsstrategie verbindlich in den Forschungsprozess integriert werde. Die BAuA treibe ihre Open Access-Strategie weiter voran und beteilige sich an nationalen Lizenzvereinbarungen unter Führung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Open Access-Veröffentlichungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der BAuA würden in einem definierten Prozess lizenzrechtlich begleitet, eine auskömmliche Finanzierung werde über ein gesondertes Budget sichergestellt.

Die BAuA sei sich der zentralen Bedeutung hochwertiger peer review Veröffentlichungen für die wissenschaftliche Reputation des Hauses und für die Karrierechancen der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte bewusst und berücksichtige diese in der Publikationsstrategie. Publikationsvorhaben insbesondere des wissenschaftlichen Nachwuchses würden durch hausinterne Standards zur Ausgestaltung der Arbeitsaufgaben und zur Betreuung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt. Interne Schulungen im Rahmen des Qualifizierungsprogramms Science+ unterstützten die individuelle Weiterentwicklung in diesem Bereich. In den letzten Jahren sei es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der BAuA so gelungen, vermehrt in höherwertigen wissenschaft-

lichen Publikationsorganen der relevanten Fachgemeinschaften zu publizieren. |³

Mittels einer neuen Drittmittelstrategie habe die BAuA ihre Drittmittelaktivitäten erweitert und noch konsequenter auf ihre fachlichen Kernkompetenzen und ihre strategischen Netzwerke in Forschung, Regulation und Transfer ausgerichtet. Das Ziel sei es, das Themenfeld „Sicherheit und Gesundheit in der Arbeitswelt“ durch aktive Beteiligung an Forschungsverbänden zu stärken. Die BAuA wirke vermehrt darauf hin, ihre fachlichen Anliegen bereits in die Entwicklung von Förderprogrammen einzubringen. So sei sie beratend an der Ausgestaltung von Horizon Europe sowie des Green Deal und der damit verknüpften Chemical Strategy for Sustainability beteiligt. Ferner engagiere sich die BAuA im Steering Committee der Partnership for European Research in Occupational Safety and Health (PEROSH). Mit diesen Aktivitäten wolle die BAuA auch weitere Zugänge zu europäischen Forschungsprojekten, -konsortien und -fördermitteln erschließen. Bereits jetzt habe die BAuA zentrale Funktionen in mehreren großen Forschungsk Kooperationen übernommen, so z. B. die Konsortialführung in dem im Rahmen von Horizon 2020 geförderten Projekt NanoHarmony mit 14 europäischen Partnern sowie die Hauptverantwortung für die mehrjährige Forschungsk Kooperation zur Regelsetzung, Forschung und Praxis im Bereich fortschrittlicher Robotik und KI-basierter Systeme im Rahmen der Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA). Nach eigenen Angaben nutzt die BAuA Drittmittelinwerbungen gezielt auch zur Entwicklung ihres wissenschaftlichen Personals. Bewerbungen von wissenschaftlichen Nachwuchskräften der BAuA bei der von der Stiftung Mercator geförderten Global Young Faculty seien in den letzten Jahren mehrmals erfolgreich gewesen.

Das wissenschaftliche Personal der BAuA beteilige sich weiterhin in großem Umfang und an unterschiedlichen Hochschulen an der Lehre. So seien im akademischen Jahr 2018/2019 insgesamt 30 Lehrveranstaltungen an 17 Hochschulen durchgeführt worden.

Die BAuA betont den großen Stellenwert, den sie der Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses beimesse. Einen wichtigen Beitrag hierzu leiste die Heranführung an die vielfältigen wissenschaftsbasierten Aufgaben einer Ressortforschungseinrichtung bereits in der Qualifikationsphase. Allerdings könne es bei der Verbindung von Tätigkeiten sowohl in größeren Forschungskontexten als auch in der Politikberatung und Regulation zu konfligierenden Anforderungen kommen. Um dem wissenschaftlichen Nachwuchs in dieser Situation mehr Freiräume für die Qualifikationsarbeiten zu schaffen, eine hinreichende Fokussierung zu ermöglichen und ihre fachliche Betreuung sicherzustellen, schreibe die

|³ Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der BAuA haben laut Umsetzungsbericht unter anderem in folgenden Fachzeitschriften mit hohem Impact-Faktor publiziert: Cochrane Database of Systematic Reviews, European Journal of Epidemiology, Work & Stress, Scandinavian Journal of Work, Environment & Health, Annuals of Work Exposures and Health, IEEE Robotics & Automation Magazin sowie Small.

BAuA in den befristeten Beschäftigungsverhältnissen für Promovierende eine halbjährige Phase zur Verwertung der gewonnenen wissenschaftlichen Erkenntnisse in den Qualifikationsarbeiten fest. Eine einheitliche Struktur der Arbeitszeitgestaltung solle zudem ausreichend zeitliche Freiräume für die Ausarbeitung der Dissertation gewährleisten. (Zeitliche) Erfordernisse der Promotion und ihrer Begleitung seien bereits in der Planung von FuE-Vorhaben obligatorisch darzustellen. In einer Betreuungsvereinbarung würden Einzelheiten zum Betreuungsverhältnis schriftlich festgehalten. Die Verantwortung für die Koordination der Promotionsvorhaben im Fachbereich liege bei den jeweiligen wissenschaftlichen Leitungen, die die Promotionsbegleitung sicherstellten und, falls erforderlich, Kooperationen mit Universitätsprofessuren zur Durchführung der Promotion organisierten. Eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten im Rahmen von Promotionsvorhaben junger Beschäftigter der BAuA sei für die Bundesanstalt selbstverständlich.

Aktuell bewerbe sich die BAuA gemeinsam mit der TU Dresden bei der DFG um die Förderung eines Graduiertenkollegs, das die Zusammenarbeit der beiden Partner im Themenfeld der menschengerechten Gestaltung der Arbeitsbedingungen in der beruflichen Pflege vertiefen solle.

Im Zusammenhang mit der Etablierung neuer Forschungslinien richte die BAuA derzeit als Pilotprojekte befristete Forschungsteams innerhalb der bestehenden Gruppenstruktur ein. Die Teamleitungen seien neben ihrer eigenen Forschungstätigkeit für die Koordinierung von Projekten und gegebenenfalls die Einwerbung von Drittmitteln zuständig. Auch unterstützten sie die Promovierenden systematisch bei ihren Qualifizierungsarbeiten.

Mittels des bereits angesprochenen internen Programms Science+ wolle die BAuA einen Beitrag zur fachübergreifenden Qualifizierung der wissenschaftlichen Nachwuchskräfte leisten. Es ziele darauf, die Nachwuchskräfte bei der Schärfung ihres eigenen Profils und Portfolios zu unterstützen, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Haus interdisziplinär zu vernetzen und zur Sicherung der Qualitätsstandards wissenschaftlicher Arbeit in der BAuA beizutragen. Das Programm bestehe aus sechs englischsprachigen Modulen sowie einem Workshop zur Karriereplanung, in dem Karrierepfade innerhalb und außerhalb der Wissenschaft aufgezeigt würden. |⁴ Zusätzlich gebe es in den Fachbereichen sowie fachübergreifend weitere Aktivitäten zur Qualifizierung wie z. B. Lab Meetings, Doktorandenkolloquien sowie wissenschaftliche Seminare und Diskurse mit externen Expertinnen und Experten. Überdies werde die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen wissenschaftlicher Fachgesellschaften gefördert.

|⁴ Folgende Module sind Bestandteil von Science+: Projektmanagement, Kommunikation in interdisziplinären Teams, wissenschaftliches Publizieren, Konferenzpräsentationen, Reviewing, Drittmittelinwerbung.

Ihre wissenschaftliche Vernetzung treibe die BAuA vor allem durch die Weiterentwicklung und Vertiefung der institutionellen Kooperationen mit Universitäten und Forschungsnetzwerken voran. Gemeinsame Forschung betreibe sie z. B. mit mehreren Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Ruhrgebiet im Themenfeld Mensch-Roboter-Interaktion und KI-basierte Systeme. Diese Kooperation sei eine wichtige Grundlage für zwei erfolgreiche Bewerbungen im Rahmen von Horizon 2020 gewesen. |⁵ Aus engen Forschungskooperationen (z. B. mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universitäten Pisa, Montpellier, Twente und Brüssel sowie aus außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Finnland und Italien) seien auch einige hochwertige gemeinsame Publikationen hervorgegangen. Zudem arbeite die BAuA eng mit einschlägigen Fachgesellschaften zusammen und positioniere ihre Forschung auch auf diesem Wege im wissenschaftlichen Diskurs.

Einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BAuA seien bereits im Rahmen außerplanmäßiger Professuren oder Privatdozenturen an unterschiedlichen Universitäten zur gutachterlichen Beteiligung an Promotionsverfahren berechtigt. Für weitere BAuA-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler liefen derzeit Habilitationsverfahren bzw. würden in Kürze eröffnet. Gemeinsam mit ihren Partneruniversitäten verfolge die BAuA das Ziel, inhaltlich und strukturell geeignete Themenfelder für gemeinsame Berufungen, Kooptationen und weitere Ernennungen von außerplanmäßigen Professorinnen und Professoren zu identifizieren. So sei es kürzlich gelungen, gemeinsam mit der TU Dortmund eine Juniorprofessur nach Jülicher Modell im Themenfeld „Psychische Gesundheit“ zu besetzen. Mit der Universität Bamberg sei eine weitere gemeinsame Berufung vertraglich vereinbart worden.

Rechtlich-institutionell bedingt sei die Europäische Union (EU) der primäre Bezugsrahmen für die Arbeit der an der BAuA angesiedelten Bundesstelle für Chemikalien (BfC). Im EU-Kontext habe diese eine Vorreiterrolle beim Vorantreiben der Weiterentwicklung und Umsetzung von Standards der Chemikaliensicherheit inne. Darüber hinaus nehme die BfC auch Aufgaben im internationalen Rahmen wahr. So wirke sie beispielsweise in Arbeitsgruppen der OECD zum regulatorischen Risikomanagement von Chemikalien und zu Bioziden mit und sei dort am Austausch über die Ausgestaltung von Regulationsmaßnahmen, an der Entwicklung von Testmethoden, der Erarbeitung von Leitdokumenten und an sozioökonomischen Analysen beteiligt. Im Rahmen internationaler Übereinkommen |⁶ berate die BfC überdies das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU). Mit diesen Aktivitäten trage die BfC dazu

|⁵ Dabei handelt es sich um die Projekte „Personalisiertes KI-basiertes Körpersensornetzwerk zur physischen Echtzeit-Beanspruchungsermittlung älterer Beschäftigter“ (BIONIC) und „Sozio-physische Interaktionsfähigkeiten für kooperierende Mensch-Roboter-Systeme in der agilen Produktion“ (SOPHIA).

|⁶ Dabei handelt es sich um das Übereinkommen über das Verfahren nach vorheriger Zustimmung beim Export gefährlicher Chemikalien (Rotterdam Konvention) und das Übereinkommen über persistente organische Schadstoffe (Stockholm Konvention), denen rd. 150 bzw. 180 Staaten beigetreten sind.

bei, dass Standards der Chemikaliensicherheit auch im außereuropäischen Raum zum Tragen kämen.

Mit dem Ziel, im Zusammenhang mit neu entwickelten Materialien (advanced materials) stehende Risiken für Beschäftigte frühzeitig zu identifizieren und Ansätze für ein anwendungssicheres Design zu entwickeln, wirke die BAuA in einer Arbeitsgruppe mit, in der unter Federführung des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) mehrere Bundesministerien, Bundesoberbehörden und Forschungseinrichtungen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung vertreten seien. Die BAuA setze sich dafür ein, dass für den Green Deal und die Zielsetzung safe and sustainable materials auch auf europäischer Ebene entsprechende Strukturen geschaffen würden, z. B. im Rahmen von Horizon Europe.

Die DASA Arbeitswelt Ausstellung sei im Jahr 2020 erneut von einer unabhängigen Kommission evaluiert worden. Diese Kommission habe insbesondere die Zusammenarbeit der DASA mit den forschenden Fachbereichen der BAuA und die Qualität des Wissenstransfers als exzellent bewertet. Mit den forschenden Fachbereichen an allen Standorten der BAuA arbeite die DASA eng zusammen; dies gelte sowohl bei Neukonzeptionen von Teilen der Dauerausstellung als auch bei den großen Wechsellausstellungen, die im Rahmen von Kooperationsprojekten auch im europäischen Ausland gezeigt würden. Die DASA habe ihre Digitalisierungsstrategie weiterentwickelt, um die digitalen Angebote zielgruppenspezifisch aufzubereiten sowie Potenziale zur Bündelung und Koordination von digitalen Tools zu analysieren und verstärkt zu nutzen. In einem ersten Schritt wurde mit der digitalen Sichtbarmachung einzelner Ausstellungsangebote in Google Arts and Culture begonnen. Für die Dauerausstellung werde bei jeder Aktualisierung auch eine Medienkonzeption erarbeitet, die der digitalen Vermittlung auch ausstellungsbegleitender Angebote Rechnung trage. In der Covid-19-Pandemie seien groß angelegte Veranstaltungsformate wie der Jugendkongress der DASA, der jährliche Science Slam und thematische Führungen vollständig digital und mit großem Zuspruch durchgeführt worden. Für den Jugendkongress sei eine eigene Website eingerichtet worden, die auch überjährig Informationen für Jugendliche in der Berufsorientierungsphase biete. Gleichwohl sehe die DASA die Digitalisierung von Angeboten weiterhin als Ergänzung und nicht als Ersatz des Ausstellungsbetriebs.

Um die internationale Perspektive im wissenschaftlichen Beirat zu stärken, sei eine zweite im Ausland tätige Wissenschaftlerin in dieses Gremium berufen worden. Im Übrigen weist die BAuA darauf hin, dass auch die an deutschen Einrichtungen tätigen Beiratsmitglieder in vielfältiger Weise international vernetzt seien und etwa in internationalen Fachgesellschaften, Editorial Boards und Beratungsgremien in leitender Funktion tätig (gewesen) seien. Die Empfehlung des Wissenschaftsrats, der Beirat solle sich einen Verhaltenskodex zur Wahrung seiner Unabhängigkeit und zur Vorbeugung von Interessenkonflikten geben, sei in

diesem Gremium auf uneingeschränkte Zustimmung gestoßen. Eine entsprechende Novellierung der Geschäftsordnung werde dem neuen wissenschaftlichen Beirat vorgelegt.

Aufgaben und Funktionen der Senior Scientists seien nach Auskunft der BAuA in entsprechenden Grundsätzen definiert, die regelmäßig geprüft und bei Bedarf fortgeschrieben würden. Im Unterschied zu den wissenschaftlichen Leiterinnen und Leitern, die vielfältige Aufgaben im Forschungsmanagement wahrnahmen und deren Aufgabenbereich entsprechend der fachlichen Breite der Fachbereiche multidisziplinär angelegt sei, liege die Aufgabe der Senior Scientists darin, ein spezielles wissenschaftliches Fachgebiet von besonderer Bedeutung für die BAuA zu vertreten und hier Impulse zu geben, als fachliche Ansprechpartnerinnen und -partner zu fungieren und das Gebiet nach außen zu vertreten. Insbesondere sollten sie federführend bei der Etablierung neuer Forschungslinien sein und in komplexen fachlichen Themenfeldern Projektleitungen übernehmen. Mit dieser Funktion sollten attraktive Entwicklungsmöglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der BAuA geschaffen und der Stellenwert von FuE in der Einrichtung dauerhaft gestärkt werden.

Die Gewinnung arbeitsmedizinischer Fachkompetenz sei für die BAuA von großer Bedeutung. In fachlich-inhaltlich angemessenen Fällen schreibe die Bundesanstalt Stellen daher explizit für Bewerberinnen und Bewerber mit arbeitsmedizinischer Qualifikation aus und nutze den besoldungs- bzw. tarifrechtlichen Spielraum für attraktive Stellendotierungen. In Einzelfällen führe dies zum Erfolg. Vielfach sei es der BAuA wie anderen einschlägigen öffentlichen Einrichtungen jedoch nicht möglich, Arbeitsmedizinerinnen und -mediziner zu gewinnen. Die BAuA bemühe sich weiterhin darum, etwa mit attraktiven Fachthemen und Aufgaben um diese Zielgruppe zu werben. Zugleich halte sie es für erforderlich, die wissenschaftliche Arbeit in der Arbeitsmedizin insgesamt zu fördern und damit auch in wissenschaftlichen Nachwuchs zu investieren. Daher engagiere sich die BAuA in zentralen Initiativen (z. B. Aktionsbündnis Arbeitsmedizin) und in den einschlägigen Fachgesellschaften. Zudem habe die BAuA gemeinsam mit dem BMAS ein Förderprogramm fachlich konzipiert, das die Leistungsfähigkeit der Forschung zur Gesundheit in der Arbeitswelt ausbauen wolle und sich insbesondere an die arbeitsmedizinische Forschung richte. Dabei stünden Maßnahmen zum Auf- und Ausbau struktureller und personeller Ressourcen zur Sicherstellung des aktuellen und künftigen Bedarfs an arbeitsbezogener Forschungskompetenz im Zentrum (z. B. Nachwuchsgruppen, Junior- und Stiftungsprofessuren). Ergänzt um fachliche Aspekte der Covid-19-Pandemie solle das Programm zeitnah in den Bundeshaushalt eingebracht werden.

Mit Unterstützung des BMAS und im Rahmen der Möglichkeiten erschließe die BAuA bei Aufgabenzuwächsen und -erweiterungen zusätzliche Personalressourcen sowohl für FuE als auch für Politikberatung und Regulation. So seien für beide Bereiche zahlreiche neue Stellen im Bundeshaushalt geschaffen worden,

um das unter anderem durch den Brexit deutlich erhöhte Arbeitsaufkommen in den REACH- und Biozidverfahren zu bewältigen. Ein weiterer Personalaufwuchs sei für die an der BAuA neu eingerichtete „Bundesfachstelle Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit“ und die hier gleichfalls neu geschaffene wissenschaftliche Geschäftsstelle des Ärztlichen Sachverständigenbeirats Berufskrankheiten ermöglicht worden. |⁷

Um den externen Zugang zu den umfangreichen Datensätzen der BAuA zu verbessern, sei ein Forschungsdatenzentrum (FDZ) neu eingerichtet worden, das aktuell für die Akkreditierung durch den Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten (RatSWD) vorbereitet werde. |⁸ Mit diesem FDZ stelle die BAuA eine hochwertige Dateninfrastruktur im Themenfeld Arbeit und Gesundheit bereit. Die Daten des Panels BAuA-Arbeitszeitbefragung stünden bereits als Scientific Use Files zur Verfügung.

Die BAuA messe der Auswertung der umfangreichen – teilweise auch gemeinsam mit kooperierenden Einrichtungen erhobenen – Datensätze mit komplexen multivarianten Methoden im Rahmen eigener Forschung und in Kooperationsprojekten große Bedeutung bei. Dies schlage sich auch im aktuellen sowie im künftigen Arbeits- und Forschungsprogramm nieder. Die BAuA nutze ihre Expertise im Datenmanagement und in komplexen Analyseverfahren auch in der aktuellen Pandemiesituation, um eigene und andernorts verfügbare Datenbestände zu analysieren und so den Kenntnisstand und die Handlungsoptionen zum Zusammenhang von Arbeitswelt und SARS-CoV-2 zu verbessern. |⁹

Die Einbindung des wissenschaftlichen Nachwuchses in die Konzeption, Erhebung und Auswertung der eigenen Datenbestände sei ebenso wie die Prüfung von Möglichkeiten und Restriktionen der Nutzung externer Daten Teil der Nachwuchsförderung in der BAuA und Quelle zahlreicher Qualifikationsarbeiten.

Die Weiterentwicklung der BAuA-Laborkapazitäten sei integraler Bestandteil der Planung langfristiger Forschungslinien. Neben der notwendigen Ausrichtung auf innovative Forschungsfragen sei auch die technische Aktualisierung und Anpassung an den Stand der Wissenschaft von Bedeutung. Dabei würden auch Impulse wissenschaftlicher Nachwuchskräfte aufgenommen, die für ihre Qualifizierung auf eine zeitgemäße Ausstattung angewiesen seien. Für umfangreiche Beschaffungen und Baumaßnahmen sei eine Entscheidung des hausinternen Investitionsausschusses erforderlich, dem der langfristige Nutzen für die

|⁷ Seit 2018 hat die BAuA insgesamt 50 dauerhafte Stellen hinzugewonnen.

|⁸ In seiner 60. Sitzung am 11./12. Juni 2021 hat der RatSWD die Akkreditierung des FDZ der BAuA beschlossen.

|⁹ Dazu analysiere die BAuA derzeit gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Düsseldorf Daten der NAKO Gesundheitsstudie, die mit etwa 150.000 einbezogenen Erwerbstätigen die größte Kohortenstudie Deutschlands sei. Dabei werde untersucht, ob auch für bestimmte Berufsgruppen außerhalb des Gesundheitswesens ein erhöhtes Infektionsrisiko angenommen werden könne und welche pandemiebedingten gesundheitlichen Veränderungen sich in Abhängigkeit vom Beruf ergeben.

Ziele des Hauses dargelegt werden müsse. In diesem Kontext müssten auch mögliche Kooperationspartner für die Nutzung kostspieliger Geräte benannt werden. Die BAuA strebe an, Laborkapazitäten künftig vermehrt kooperativ zu nutzen und habe hierzu bereits eine erste Vereinbarung mit dem Umweltbundesamt getroffen.

C. Stellungnahme

Seit der zurückliegenden Evaluation im Jahr 2018 hat die BAuA umfangreiche Maßnahmen ergriffen, um ihre Forschung und Entwicklung weiter zu stärken, die in den Fachbereichen und Forschungsfeldern vorhandenen Kompetenzen besser miteinander zu vernetzen und ihre Aufgabenbereiche FuE, Politikberatung und Regulierung enger zu verzahnen. Ein wichtiger Baustein hierfür ist die Integration der vormals separaten Forschungs- und Arbeitsprogramme in ein übergreifendes Arbeits- und Forschungsprogramm. Die im Umsetzungsbericht genannten Beispiele verdeutlichen, dass die BAuA auf dem Weg zu einer ganzheitlichen Gefährdungs- und Risikobeurteilung einen wichtigen Schritt vorangekommen ist.

Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die höchst relevante Thematik der Digitalisierung der Arbeitswelt als fachbereichsübergreifender Schwerpunkt nunmehr die erforderliche Aufmerksamkeit erfährt. Wie vom Wissenschaftsrat empfohlen, werden auch andere Aspekte des Wandels der Arbeitswelt, wie etwa die orts- und zeitunabhängige Arbeit, im Hinblick auf ihre Bedeutung für die Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit vermehrt erforscht. Die BAuA sollte dieser Thematik, die beschleunigt durch die Pandemie erheblich an Bedeutung gewonnen hat, künftig noch größeres Gewicht beimessen. Positiv zu bewerten ist der Ausbau der wissenschaftlichen Begleitung betrieblicher Interventionen, der erforderlich ist, um benötigtes Gestaltungswissen zu gewinnen.

Ebenso umgesetzt hat die BAuA die Empfehlungen, eine Publikations- und eine Drittmittelstrategie auszuarbeiten, um ihre Aktivitäten in beiden Bereichen noch besser auf die Zielgruppen und Organisationsziele auszurichten. Besonders erfreulich ist, dass die BAuA der großen Bedeutung wissenschaftlicher Veröffentlichungen in hochrangigen Fachzeitschriften sowohl für die Reputation der Einrichtung als auch für die Karrierechancen des wissenschaftlichen Nachwuchses Rechnung trägt, indem sie den hierfür erforderlichen Zeitaufwand bei der Projektplanung und Arbeitsgestaltung berücksichtigt. Die zuletzt in diesem Bereich erzielten Erfolge sollten die BAuA ermutigen, diesen Weg konsequent fortzusetzen. Gleiches gilt für die Drittmittelstrategie, deren Ausrichtung auf die fachlichen Kernkompetenzen und strategischen Netzwerke der BAuA auf europäischer Ebene erste Früchte trägt. Den vielversprechenden Ansatz, wichtige eigene Themen bereits in die Konzeption von Förderprogrammen einzubringen, sollte die BAuA weiterverfolgen.

Nachdrücklich begrüßt wird die Weiterentwicklung der Nachwuchsförderung, die sowohl die wissenschaftliche Forschung als auch die Einbindung in die wissenschaftlichen Dienstleistungen umfasst. Die Einführung von Betreuungsvereinbarungen für die Promotion und die Berücksichtigung von zeitlichen Freiräumen für die Qualifikationsarbeit in diesen Vereinbarungen sowie in der Policy der BAuA sind geeignete Instrumente, um die Promovierenden effektiv zu unterstützen. Das fachübergreifende Qualifizierungsprogramm Science+ und der Workshop zur Karriereplanung, in dem Karrierewege innerhalb und außerhalb der Wissenschaft aufgezeigt werden, sind für eine Ressortforschungseinrichtung vorbildlich. Positiv zu bewerten ist auch die Antragstellung für ein DFG-Graduiertenkolleg gemeinsam mit der TU Dresden. Ergänzend sollte die BAuA prüfen, ob auch mit einer der Universitäten im Ruhrgebiet, insbesondere der TU Dortmund und den mit ihr verbundenen Forschungsinstituten, ein strukturiertes Promotionsprogramm realisiert werden kann.

Nicht zuletzt im Hinblick auf die Nachwuchsförderung weist auch die zunehmende wissenschaftliche Vernetzung in die richtige Richtung. Es ist erfreulich, dass der BAuA gemeinsam mit der TU Dortmund eine erste gemeinsame Berufung auf eine Juniorprofessur gelungen und dass eine weitere gemeinsame Berufung mit der Universität Bamberg vertraglich vereinbart ist. Die BAuA sollte an dem Ziel festhalten, weitere entsprechende Vereinbarungen mit Hochschulen zu treffen. Ebenso sollte sie die vertiefte Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Partnern an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen aus dem In- und Ausland in den als zukunftsweisend erkannten Forschungsfeldern fortführen und weiterentwickeln.

Sehr positiv hervorzuheben ist die Einrichtung eines FDZ für die wertvollen und umfangreichen Datensätze der BAuA. Unerlässlich für den Betrieb dieses FDZ, die Qualitätssicherung der Daten und die Unterstützung der internen wie externen Nutzerinnen und Nutzer ist allerdings eine angemessene personelle Ausstattung; hierzu gibt der Umsetzungsbericht keine Auskunft. Der eigenen Auswertung der wertvollen Datensätze mit avancierten multivarianten Methoden in eigenen und kooperativen Forschungsprojekten sollte die BAuA auch künftig große Aufmerksamkeit widmen und ihre Expertise in diesem Bereich weiter ausbauen. Gleiches gilt für die Schulung der Nachwuchskräfte im Hinblick auf die Erhebung und Auswertung von Daten.

Positive Entwicklungen sind auch im Bereich der wissenschaftlichen Dienstleistungen und im Wissenstransfer zu verzeichnen. Der Wissenschaftsrat begrüßt, dass die an der BAuA angesiedelte BfC mit unterschiedlichen Aktivitäten, etwa auf Ebene der OECD, dazu beiträgt, Standards der Chemikaliensicherheit auch im außereuropäischen Raum durchzusetzen. Ebenso begrüßt er das Engagement der BAuA im Themenfeld advanced materials bzw. safe and sustainable materials auf nationaler und europäischer Ebene. Hervorzuheben sind die Fortschritte der DASA Arbeitswelt Ausstellung bei der Entwicklung digitaler

Angebote. Wie in anderen gesellschaftlichen Bereichen hat auch hier die Pandemie beschleunigend gewirkt. Digitale (oder hybride) Vermittlungsangebote sollten auch künftig ergänzend zum Ausstellungsbetrieb beibehalten werden, da sie zusätzliche Zielgruppen erschließen können.

Grundsätzlich positiv sieht der Wissenschaftsrat die Verbindung zusätzlicher bzw. erweiterter Aufgaben mit einem Zuwachs an Personal. Ob dieser Personalzuwachs allerdings in ausreichendem Umfang erfolgt ist, kann in diesem Rahmen nicht beurteilt werden. Eine Herausforderung für die BAuA bleibt die dringend erforderliche Gewinnung ärztlicher Fachkräfte mit arbeitsmedizinischer Qualifikation, die durch die besoldungs- und tarifrechtlichen Regelungen erschwert wird. Hier fehlt ein fachbereichsübergreifendes Konzept, das auch die genuine Nachwuchsgewinnung in den Blick nimmt. Das von BAuA und BMAS konzipierte Förderprogramm, das strukturell und personell am Auf- und Ausbau arbeitsbezogener, insbesondere arbeitsmedizinischer, Forschungskompetenz ansetzen will, kann ein Baustein sein, um dieser Rekrutierungsproblematik längerfristig zu begegnen. Perspektivisch wird in diesem Bereich wie auch im Hinblick auf andere stark nachgefragte Fachkräfte etwa aus der Informationstechnologie kein Weg daran vorbeiführen, die Entlohnungen wettbewerbsfähiger zu gestalten, um sehr gut qualifiziertes Personal für den öffentlichen Sektor zu gewinnen.

Die integrale Verbindung der Entwicklung neuer Forschungslinien mit der Weiterentwicklung von Laborkapazitäten ist zu begrüßen. Als vorbildlich bewertet der Wissenschaftsrat die gemeinsame Nutzung von Laborkapazitäten mit dem Umweltbundesamt. Er ermuntert nicht nur die Ressortforschungseinrichtungen des Bundes dazu, künftig intensiver zu prüfen, ob Forschungsinfrastrukturen kooperativ genutzt und betrieben werden können.

BAuA	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
BfC	Bundesstelle für Chemikalien
BfR	Bundesinstitut für Risikobewertung
BIONIC	Projekt „Personalisiertes KI-basiertes Körpersensornetzwerk zur physischen Echtzeit-Beanspruchungsermittlung älterer Beschäftigter“
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
DASA	Deutsche Arbeitsschutzausstellung, heutiger Name: DASA – Arbeitswelt Ausstellung
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
DZP	Deutsches Zentrum für Psychische Gesundheit
EU	Europäische Union
EU-OSHA	Europäischen Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz
FDZ	Forschungsdatenzentrum
FuE	Forschung und Entwicklung
KAP	Konzertierte Aktion Pflege
KI	Künstliche Intelligenz
NAKO	Nationale Kohorte, heutige Bezeichnung: NAKO Gesundheitsstudie
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
PEROSH	Partnership for European Research in Occupational Safety and Health
RatSWD	Rat für Sozial- und Wirtschaftsdaten
REACH	Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung chemischer Stoffe

RKI	Robert Koch Institut
Sars-CoV-2	Severe Acute Respiratory Syndrome Coronavirus Type 2
SOPHIA	Projekt „Sozio-physische Interaktionsfähigkeiten für kooperierende Mensch-Roboter-Systeme in der agilen Produktion“
TU	Technische Universität
WR	Wissenschaftsrat